

Zuschuss vom Land in Sicht: Neuer Biomarkt in Birkenfeld erhält besonderes Bonbon



Noch ist im Verkaufsraum des künftigen Biomarkts von Marita Ahlers in Birkenfeld viel zu tun. Doch der Termin für die Eröffnung des Ladens in der Straße "Am Talweiher", für den ein Landeszuschuss fließt, steht schon fest: Es ist der 24. November.

Foto: Reiner Drumm

Birkenfeld.

Für private Projekte in der Nationalparkregion stellen die Europäische Union und das Land zu wenig Geld zur Verfügung. Um an diese Zuschüsse überhaupt heranzukommen, müssen die Antragsteller viel zu viele bürokratische Hürden meistern: Diese Vorwürfe waren in den vergangenen Wochen mehrfach aus dem Gebiet der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Erbeskopf zu hören. Auch wenn diese Kritik noch nicht verstummt ist, so will sich Marita Ahlers ausdrücklich nicht am allgemeinen Wehklagen beteiligen. Denn sie wird am 24. November in Birkenfeld einen neuen Biomarkt eröffnen - und rechnet dabei fest mit einer Finanzspritze in Höhe von 47 000 Euro aus dem rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramm ELER für Umweltmaßnahmen, ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Ernährung.

Noch ist im Verkaufsraum des künftigen Biomarkts von Marita Ahlers in Birkenfeld viel zu tun. Doch der Termin für die Eröffnung des Ladens in der Straße "Am Talweiher", für den ein Landeszuschuss fließt, steht schon fest: Es ist der 24. November.

Insgesamt wird die staatlich geprüfte Ernährungsberaterin mehr als 200 000 Euro investieren, um ihren seit etwa 15 Jahren in Niederhambach angesiedelten Biomarkt in die Kreisstadt zu verlegen.

Dort sind sie und die beauftragten Firmen derzeit auf Hochtouren mit den Umbauarbeiten im Gebäude "Am Talweiher" 11 beschäftigt, in dem zuvor das Geschäft "Eisberg" mit russischen Waren Mieter war.

An ihrem neuen Standort hat Ahlers deutlich mehr Platz. Der Verkaufsraum ist 180 Quadratmeter groß - mit Lager sind es sogar 250. Vor ihrem Wechsel hatte sie nach eigener Auskunft rund 370 Unterschriften von Kunden gesammelt, die erklärt hatten, dass sie die Eröffnung eines Biomarkts in Birkenfeld als Bereicherung ansähen. Das sollte Marita Ahlers Antrag auf einen Zuschuss zusätzliches Gewicht geben.

Innovative Idee schont die Umwelt

Wichtig waren für die LAG-Mitgliederversammlung, die darüber entscheidet, ob sie den Förderwunsch von privaten Projektträgern unterstützt, jedoch die innovativen Ideen, die Ahlers in ihrem neuen Birkenfelder Laden umsetzen will. So sollen die Kunden beispielsweise die Möglichkeit haben, im Laden Trockenprodukte als lose Ware zu kaufen. Sie können dort also einen Teil der angebotenen Waren - etwa Reis oder auch flüssiges Waschmittel - aus sogenannten Bulks in der individuell benötigten Menge mitnehmen. Die Behälter dafür bringen sie entweder selbst mit, oder sie können sie im Geschäft kaufen. "Durch dieses System wird Verpackungsmaterial und Müll eingespart und die Umwelt geschont", lobt Iris Schleimer von der Geschäftsstelle der LAG Erbeskopf in Hermeskeil.

In ihrem Birkenfelder Markt wird Ahlers - wie schon zuvor in Niederhambach - zudem ein großes Sortiment an Bioahrungsmitteln, die von Erzeugern aus der Region kommen, in den Regalen und an den Verkaufstheken ausliegen haben. Eine Besonderheit ist dabei der im Saarland angebaute und von Ahlers angebotene Ur-Dinkel (weizenfreier Dinkel), der ansonsten im weiten Umkreis nirgends erhältlich ist. Außerdem will Ahlers in ihrem neuen Laden Kurse zu Warenkunde, gesunder Ernährung und Zubereitung von Lebensmitteln abhalten. Sechs bis sieben Arbeitsplätze sollen entstehen.

Ahlers hatte ihren Antrag auf einen Zuschuss eingereicht, nachdem die LAG im Mai dazu aufgerufen hatte, eine erste Projektskizze einzureichen. Ob ein Vorhaben in den Genuss einer Förderung kommt, entscheidet allerdings nicht die LAG-Versammlung selbst, sondern eine Landesbehörde - die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier. Diese hatte im August die Erlaubnis zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn gegeben, sodass Ahlers mit den Arbeiten loslegen konnte. In dem Schreiben hieß es aber, dass "daraus noch kein Anspruch auf eine mögliche Förderung abgeleitet werden kann".

Keine 100-prozentige Garantie

Diese einschränkende Formulierung war in den vergangenen Wochen ein Kritikpunkt, der dem Land aus dem Gebiet der LAG Erbeskopf vorgehalten wurde. Denn die fehlende Garantie, dass der Zuschuss auch tatsächlich gewährt wird, führe bei den Projektträgern und deren Banken zu Unsicherheit. Das Mainzer Wirtschaftsministerium hat zwischenzeitlich aber erklärt, dass die Antragsteller sicher sein können, dass sie nach Bewilligung des vorzeitigen Maßnahmenbeginns auch das versprochene Geld bekommen, wenn alle Fördervoraussetzungen erfüllt sind.

Damit rechnet auch Ahlers ganz fest. Sie betont: "Ohne den Zuschuss hätte ich mein Projekt nicht anpacken können. Deshalb möchte ich auch gar nicht schimpfen, sondern bin froh, dass es dieses Förderprogramm gibt und ich überhaupt die Möglichkeit habe, so viel Geld geschenkt zu bekommen."

Dass ihr dabei einiges an Bürokratie abverlangt wird, sei zwar richtig, aber Ahlers sagt: "Ich kann hier natürlich nur für mich sprechen, aber das lässt sich alles regeln." Bei der im Vorfeld nötigen Erstellung eines Businessplans habe ihr ein Bekannter geholfen, der sich in der Materie auskennt. Auch dass gefordert wird, dass Privatleute nicht einfach für die Arbeiten an ihrem Projekt einen ihnen vertrauten Betrieb auswählen dürfen, sondern für jedes Gewerk mindestens Angebote von drei Fachfirmen einholen müssen, empfindet Ahlers nicht als zu hohe Hürde.

Gleiches gilt für ein weiteres Damoklesschwert aus Sicht der LAG Erbeskopf - nämlich dass alle Antragsteller, die im Mai dem Förderaufruf gefolgt waren und Zugriff auf den vom Land zur Verfügung gestellten Sonderzuschussstopf für die Nationalparkregion bekommen wollen, ihr Projekt bis Ende November bereits abgerechnet haben müssen, also unter großem Zeitdruck stehen. "Natürlich ist das alles eng, aber auch das ist zu schaffen", betont Ahlers, die abschließend noch ein großes Lob an die LAG-Geschäftsstelle und Iris Schleimer loswerden will: "Dort hat man alles für mich gegeben. Ich konnte mich jederzeit dorthin wenden, wenn ich eine Frage hatte und habe aus Hermeskeil volle Unterstützung erhalten."

Von unserem Redakteur Axel Munsteiner